

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Ansprache Heiligabend 2022 Mannheim: Lukas 2,1-20 – wie zuvor in Abschnitten gelesen und gehört

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Die Weihnachtsgeschichte selbst jetzt als Grundlage für die Ansprache am Heiligabend, - das lädt ein zu einem Experiment: nämlich gedanklich einmal all das aus der Krippe wegzunehmen, was erst die Tradition dort hineingestellt hat, was uns lieb und vertraut ist, aber gar nicht erzählt wird. Um so neu zu hören und zu entdecken, was das Wunder der Weihnacht wirklich ist. Wir bekommen so eine Art neues Krippenspiel, ein Stück mit fünf Akten.

Akt 1: Ein scheinbar willkürliches Gebot des römischen Kaisers: Eine Volkszählung, die allererste, so wird ausdrücklich angemerkt, und auch, dass zu jener Zeit Quirinius Statthalter in Syrien war. Damit wird die Geschichte ausdrücklich eingezeichnet in die politischen Vorgänge jener Zeit, es ist eine Geschichte der kleinen Leute, die sich nicht wehren können gegen die Erlasse der römischen Besatzungsmacht, - namentlich eines Kaisers, der sich selbst „Retter“, Heiland der Welt nennt.

Und so machen sich auch Josef aus Galiläa und Maria, „die ihm zur Ehe versprochen war“, zur Registrierung auf - auf die beschwerliche Reise nach Bethlehem, der Davidstadt, weil Josef ein Nachkomme Davids war. Maria war schwanger, über die näheren Umstände hatte Lukas schon zuvor berichtet. - Sie werden wohl das Nötigste eingepackt haben für den Fall einer Geburt des Kindes in der Fremde, denn der Termin stand unmittelbar bevor. - Das überlaufene Bethlehem, die Herbergssuche, der abweisende Wirt, der sie schließlich in einem Stall bei Ochs und Esel unterbringt, - nun ja, all das ist schmückendes Beiwerk, - vermutlich haben sie Unterschlupf gefunden in einer Wohnhöhle, wie es sie in der Gegend reichlich gibt und gab.

Akt 2: Dort, in dieser Höhle, so müssen wir wohl annehmen, bringt Maria als Erstgebärende ihr Kind zur Welt, und Josef, genauso unerfahren wie sie, wird vermutlich keine große Hilfe gewesen sein. Was in unseren Weihnachtsliedern so idyllisch daherkommt, war vermutlich eine Nacht in Angst und Schrecken, eine Geburt unter Umständen, die man sich heute gar nicht vorstellen mag. Aus dem Schmerzensschrei der Erstgebärenden erhebt sich der „erste Schrei“ des neuen Menschen, - und der

Jubelruf, die Erleichterung der Eltern, in der „Stunde der Not“ Gottes Bewahrung erfahren zu haben. Immerhin: Es dürfte wohl eher nicht „mitten im kalten Winter“ gewesen sein, da ja die Hirten draußen auf den Feldern waren, das spricht eher für eine laute Sommernacht.

In der Futtermulde dieser Höhle wird das neugeborene Kind abgelegt, einen anderen Platz hatten sie in dieser Unterkunft nicht, um ein Neugeborenes zu betten.

Akt 3: Ortswechsel. Nun sind wir bei besagten Hirten, draußen „auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.“ Sie werden nicht Augenzeugen dieses Geschehens, aber Ohrenzeugen dessen, was Gott tut: „Des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

„Heiland“, wir hatten es schon gestreift, ist der Titel, mit dem sich die römischen Kaiser gerne schmückten: „Retter der Welt“. Der „Christus“ ist der Messias Israels. Das große Weltreich und das kleine Israel, - hier kommen sie

in den Herrschertiteln zusammen, - nur das diese Titel eben nun dem neugeborenen Kind zugeeignet werden: „Unser Gott, König der Welt.“ - Der dritte Titel, „Herr“ ist nämlich nichts geringeres als die Anrede Gottes, so wie es Luther in seinen Bibelausgaben auch gekennzeichnet hat durch das „HERR“ in Großbuchstaben statt des unaussprechlichen Gottesnamens. Dieser Name verbindet das neugeborene Kind mit Gott und unterscheidet es von allen anderen Geschöpfen.

Von einem Engel mit Flügeln ist nicht die Rede, - aber so stellen wir uns diese himmlischen Boten Gottes eben vor. Dass es ausgerechnet die Hirten sind, die diese Botschaft als erste hören, ist wohl das ganz Besondere. Doch ihre erste Reaktion ist nicht „große Freude“, - wie der Engel sie ansagt, - sondern zunächst „große Furcht“: und sie fürchteten sich sehr. Darum ist das erste Wort des himmlischen Boten: Fürchtet euch nicht! Und erst dann kommt das eigentliche Evangelium: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Weil das eigentlich unglaublich ist, dass Gott zur Welt kommt, ausgerechnet jetzt, ausgerechnet hier, aus-

gerechnet in ihrer unmittelbaren Nähe, darum wird ihnen ein Zeichen angekündigt, ein Zeichen allerdings, dem nichts von alledem anzusehen ist, was die Botschaft beinhaltet: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“: „Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Spektakulär der Rahmen, dem diese Ankündigung nun gegeben wird: „Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

4. Akt: Die Hirten müssen erst mal zu sich kommen, nachdem das himmlische Leuchten und Tönen vorüber ist. Aber dann hält sie nichts mehr: „Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“ Und sie machen sich auf den Weg. „Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.“

Wer die „alle“ sind, bleibt hier offen, aber die Hirten werden so ihrerseits als Boten der göttlichen Kunde gezeigt, - so wie zuvor die Engel. Die hatten ihnen die Freudenbotschaft überbracht: Euch ist heute der Heiland geboren. Nun sind es die Hirten, die diese Botschaft weitersagen und in die Welt tragen, - auch zu uns. Denn „alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten“ - das sind ja auch wir, hier und heute, - und dieses „heute“ ist ohnehin eines der wichtigsten Worte in der Weihnachtsgeschichte, denn dieses „heute“ meint tatsächlich: Heute. „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis.“

Der 5. Akt ist ehre so etwas wie der Schlussvorhang: „Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.“ Ihr loben und preisen hat bis heute kein Ende gefunden, bis heute finden sich Menschen, die „alle Jahre wieder“ das Wunder der Weihnacht bestaunen und Gott loben und preisen, dass er zu uns gekommen ist in Jesus Christus, seinem Sohn.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.